31. Jahrgang. Freitag, 3. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16902. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Herr v. Bennigsen und die Reaction.

In seiner vorgestrigen Rede im Reichstage sagte der Abg. v. Bennigsen u. a.: „Den Abg. Bamberger, welcher uns in lebhafter Weise reactionäre Bestrebungen vorwarf, möchte ich auffordern, uns nachzuweisen, wo wir irgendwo reactionäre Tendenzen unterstützt haben." Der hier geforderte Nachweis ist vielleicht gar nicht so schwer zu führen, wie Herr v. Bennigsen nach der Form seiner Fragestellung anzunehmen scheint. Es sei nur an einige charakteristische Dinge erinnert.

Es ist noch nicht lange her — es war am 14. September 1884 —, als Herr v. Bennigsen, fern zwar vom parlamentarischen Kampfplatze, aber immer noch anerkannt als einer der maßgebenden Führer der Partei, in Hannover einer Landesversammlung der Nationalliberalen präsidirte und dabei nachdrücklich davor warnte, daß man in der inneren Politik Preußens mit dem „ganzen Apparat der streng conservativen Partei weiter wirthschafte". Bennigsen war es, der damals die Parole ausgab: Fort mit Puttkamer und seinem System. Und heute? Heute ist Herr v. Puttkamer fester in seiner Position wie je, sein System gedeiht und zeitigt Früchte, reichlicher denn je. Heute ist der ganze strengconservative Apparat ausgedehnter denn je — und Herr v. Bennigsen ist der enge Verbündete der Conservativen, der intimsten Freunde des Herrn v. Puttkamer. Heute steht Herrn von Bennigsens Name zusammen mit dem des Herrn v. Puttkamer unter dem Aufruf für die Stadtmission eines Stöcker! Spricht das nicht für sich genug?

Auf dem Gebiet der Socialgesetzgebung gingen die Nationalliberalen noch vor sechs Jahren mit den übrigen Liberalen, der damals noch bestehenden Liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei, Hand in Hand. Gemeinschaftlich brachten damals — im Januar 1882 — die liberalen Fractionen einen nach dem Abg. Buhl genannten Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung ein, der zwar auf diesem Gebiete den allgemeinen Versicherungszwang einführte, aber von Zwangsverbänden und obrigkeitlichen Organisationen absah. Später hat man die Basis dieses Antrags völlig vergessen und sich mit den Conservativen des Herrn v. Puttkamer zusammen ganz in die von der Regierung eingeschlagene Richtung geschickt und die übrigen Liberalen allein gelassen.

Im Jahre 1881 bei den Wahlen erließen die Nationalliberalen — Herr v. Bennigsen stand mit darunter — einen Aufruf, der noch in entschiedenen Worten den Kampf gegen die Reaction proclamirte, der noch den großen Gegensatz zwischen conservativen und liberalen Anschauungen betonte, der noch davon ausging, daß die liberalen Fractionen trotz einzelner trennenden Gegensätze doch eine zusammengehörige Familie seien gegenüber dem gemeinsamen Gegner auf der Rechten, und daher ein „festes Zusammenstehen mit den anderen liberalen Richtungen gegen das immer engere Bündniß der kirchlichen und politischen Reaction" versprach. Was ist, fragen wir, im Laufe der wenigen Jahre aus diesen Versprechungen geworden? Wo ist der Gegensatz zur Rechten geblieben? Statt des Zusammenstehens mit den liberal Gebliebenen blüht das Cartell! Statt den Liberalismus vertheidigen zu helfen in einer Zeit, wo er immer mehr in Bedrängniß gerathen ist, hat man sich mit seinen grimmigsten Gegnern verbunden zur Vernichtung derjenigen, die keine andere Schuld tragen, als die, den alten liberalen Traditionen, den liberalen Grundsätzen ihre unverfälschte Reinheit und Wahrheit zu bewahren.

Man hat diese Liberalen geschwächt und den Conservativen eine so bedeutende Verstärkung verschafft, daß diese ihre reactionärsten Pläne zu verwirklichen unternehmen können. Ist das noch immer keine „Unterstützung reactionärer Tendenzen"?

In dem Programm vom 29. Mai 1881 war noch die Rede von „kräftiger Fortbildung der freiheitlichen Richtung". Und heute steht man im engsten „Cartell" mit den enragirtesten Rückschrittlern; damals noch verwahrte man sich gegen jeden Angriff auf die Verfassung. Heute steht Hrn. v. Bennigsens Name mit dem des strengconservativen Hrn. v. Helldorf und dem des ebenso streng gouvernementalen Grafen Behr gemeinschaftlich unter einem Antrage, der eine Durchbrechung der Verfassung enthält; denn der § 24 der Reichsverfassung will die dreijährige Legislaturperiode. Oder soll man etwa glauben, dies wäre eine „Fortbildung" in „freiheitlichem" Sinne? Das mag glauben, wer kann, wobei man noch garnicht daran zu erinnern braucht, daß zu der Zeit, als die Reichsverfassung geschaffen wurde, im Jahre 1867, keine Geringere als die Führer der Nationalliberalen selbst es waren, die, wie namentlich Herr Miquel, mit Wärme und überzeugender Kraft gegen die längere Dauer für dieselbe dreijährige Legislaturperiode eintraten, die jetzt von denselben Nationalliberalen zu Grabe getragen wird.

Herr v. Bennigsen versprach seinen Freunden auf der oben erwähnten Versammlung in Hannover im Jahre 1884, „wenn die Zeiten besser würden", werde er sich ihnen wieder im Parlamente zur Verfügung stellen. Das schien die Auffassung zu bestätigen, die man, ohne auf Widerspruch seitens Bennigsens zu stoßen, im Juni 1883 aussprach, als der nationalliberale Führer plötzlich seine Mandate niederlegte, die Annahme nämlich, daß Herr v. Bennigsen aus Mißmuth über die ungehemmt fortschreitende, immer reactionärer werdende innere Politik, gegen die mit Entschiedenheit Opposition zu machen nicht in seiner Natur lag, den parlamentarischen Schauplatz verlassen habe. Aber haben sich die Verhältnisse nun gebessert? Nein, wohl aber sind die Zeiten für den Liberalismus, auch für den Liberalismus, wie er von Herrn v. Bennigsen in den 70er Jahren vertreten wurde, schlechter geworden. Herr v. Bennigsen ist trotzdem wiedergekommen. Er muß wohl anderer Auffassung von gut und schlecht geworden sein und man kann die Vermuthung nicht mehr von der Hand weisen, daß der Umwandelungsprozeß, der sich während Herrn v. Bennigsens Inactivität nach Annahme des Heidelberger Programms vollzog, doch schließlich auch nach dem Herzen Bennigsens selbst gewesen ist, obgleich das neue Programm vielfach, z. B. in Bezug auf die Steuer- und Zollfragen, in diametralem Gegensatze zu Herrn v. Bennigsens erst im Jahre 1882 bei Gelegenheit der Tabaksmonopoldebatte geäußerten Anschauungen stand.

Herr v. Bennigsen ist wieder an die Spitze der so veränderten Partei getreten, nachdem derselbe die einst zwischen ihr und den Conservativen bestehende Kluft großentheils ausgefüllt hatte. Er kam und vollendete die „Besserung" in eigener Person, krönte das Werk durch den Abschluß des Cartells, das, nicht zufrieden mit dem schnell erledigten Septennat, zu dessen Sicherung es angeblich einzig und allein geschlossen war, das herrliche Branntweingesetz mit seinen Steuer-Privilegien und weitgreifenden politischen Consequenzen schuf und schließlich bei der Verfassungsdurchlöcherung in Gestalt der Verlängerung des Legislaturperioden ankam.

Wo bleiben heute die zuversichtlichen Prophezeiungen der den Liberalismus noch ernst nehmenden Organe unter den Nationalliberalen, die vor den Wahlen jede Warnung vor den verhängnißvollen Folgen der Verbrüderung der Nationalliberalen mit den Reactionären durch den triumphirenden Hinweis zum Schweigen zu bringen vermeinten, daß Bennigsens Wiedereintritt die sichere Garantie gegen solche Gefahren biete?

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Februar. Der **Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs** nebst Motiven wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, binnen kurzem veröffentlicht werden, und zwar ist vom Reichsjustizamt nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths der Verlag der hiesigen bekannten Verlagsbuchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaften J. Guttentag (D. Collin) übertragen worden. Der Entwurf selbst soll im Laufe weniger Wochen erscheinen, die Motive werden schnell folgen.

* **Aus San Remo** wird dem „B. Tagebl." vom 1. d. telegraphirt: Das Wetter ist wohl sehr kalt, aber der Himmel ist klar, der Wind gering. Die **Stimme des Kronprinzen** ist nicht besser und dürfte auch kaum vor einem Monat besser werden; allein der Kopfschmerz verschwand ganz, die Neuralgie sowie der Husten fast vollständig.

* **[Der Ausschuß des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland"]** ist zum 10. Februar nach Berlin zu einer Sitzung eingeladen. Es handelt sich um Beschlußfassung über die Verträge betreffend die Spiritus-Commissionsbank.

* **[Die Socialistengesetzcommission]** des Reichstages wird ihre Arbeiten erst am nächsten Mittwoch beginnen.

* **[Zur parlamentarischen Geschäftslage]** schreibt die „Nationallib. Corr.": „In der laufenden und den beiden nächstfolgenden Wochen wird voraussichtlich das Wehrpflichtgesetz nebst der dazu gehörigen Anleihevorlage, der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden und die Erneuerung des Socialistengesetzes vollständig erledigt sein. Die eigentlichen hochpolitischen Gesetzentwürfe sind damit abgethan und die folgenden Wochen werden der großen Reihe mehr technischer Vorlagen gewidmet sein. Aber auch hier wird rasch erledigt werden, was überhaupt Aussicht hat, durchberathen zu werden. Man hofft unter diesen Umständen die **Session vor Ostern schließen** zu können. Bei dieser Berechnung müßte allerdings **auf die volle Durchberathung der Altersversicherungsvorlage verzichtet werden.** Allein dieser Gesetzentwurf wird voraussichtlich doch so spät erst eingebracht werden, daß bei der großen Schwierigkeit der dabei in Betracht kommenden Fragen auch die Regierung schwerlich erwarten wird, daß der Reichstag in den letzten Wochen einer zu Ende gehenden Session kurzer Hand mit diesem Gegenstand vollständig fertig zu werden vermöchte. Man wird sich für den ersten Anlauf wohl mit einem Gedankenaustausch über die allgemeinen Grundzüge begnügen, die Durcharbeitung der Vorschläge im einzelnen dann aber der folgenden Tagung überlassen mussen.

* **[Lehrergleichstellung.]** Der von den Cartellparteien im Abgeordnetenhause eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Gleichstellung der Lehrer an öffentlichen **nichtstaatlichen höheren Lehranstalten** mit denjenigen an den **staatlichen** höheren Unterrichtsanstalten im Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und in der Pension stimmt fast wörtlich überein mit dem diesbezüglichen Gesetzentwurf, welchen das Abgeordnetenhaus im Jahre 1886 beschlossen, das Herrenhaus aber einstimmig abgelehnt hatte, weil es in demselben einen nicht gerechtfertigten Eingriff in die Selbstverwaltungsrechte der Communen erblickte. Wie damals, so wird auch jetzt die Regierung gleichzeitig aufgefordert, einen Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten vorzulegen und in Fällen, wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen zur Erhaltung dieser Anstalten nach Maßgabe der im Gesetzentwurf gestellten Forderungen nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren und zu diesem Zwecke die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat einzustellen. In betreff der Stellung der Regierung wird es jetzt in erster Linie auf den Finanzminister ankommen. Nach den seitens der Staatsregierung angestellten Ermittelungen würde die dem Staate durch Ausführung des vorliegenden Gesetzentwurfs in den Fällen, wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen nicht ausreichen, erwachsende Mehrausgabe sich im ganzen auf etwa 800 000 Mk. jährlich belaufen, und zwar das Mehr für Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß auf ca. 670 000 Mk., das Mehr für Pensionen auf ungefähr 96 000 Mk. Bei 66 Lehranstalten würde die Mehrbelastung für den Staat 10 Proc., bei 21 Anstalten 10—20, bei 4 20—30 Proc. u. s. w. betragen.

* **[Branntwein-Fabrikation Nordhausens.]** Nordhausen hat in den Vorjahren durch Händler und Agenten von außerhalb jährlich 20 Millionen Liter Sprit und Spiritus bezogen. Die beiden Sprit-Fabriken in Nordhausen fertigten jährlich gegen 10 Millionen Liter Sprit, wovon etwa 5 bis 6 Millionen Liter in unserer Stadt zu Branntwein verarbeitet wurden, während 4—5 Millionen Liter nach außerhalb (speciell nach der Rhein- und Moselgegend) gingen, so daß also Nordhausen rund 25 Millionen Liter Sprit verarbeitete. Dies ist ungefähr der zwanzigste Theil des Sprit- und Spiritusconsums Deutschlands. Wenn, was wohl anzunehmen ist, das Branntwein-Geschäft auf 2/3 zurückgeht, so würde Nordhausen gegen 16 Mill. Liter Sprit im Werthe von 16 Millionen Mark verarbeiten; hierauf ruht ein Steuerbetrag von 8 Millionen Mark.

* **[Deutschland und die Schweiz.]** Der „Bund", das Organ der Berner Regierung, schreibt: „Daß vom Reichskanzler eine diplomatische Action gegen die Schweiz eingeleitet werde, will niemand glauben. Umgekehrt dürfte vielleicht der schweizerische Bundesrath der deutschen Regierung die Ergebnisse der Untersuchung übermitteln, da nach derselben das Treiben deutscher Polizeiagenten nicht im Einklang steht mit den guten Beziehungen, welche zwischen den beiden Ländern bestehen."

Aus Schlesien, 30. Januar, schreibt man der „Voss. Ztg.": Die neuerdings vielfach kundgegebene Neigung für die **Lustbarkeitensteuer** zu Gunsten der Stadtkassen hat durch das **Oberverwaltungsgericht** jetzt einen Dämpfer aufgesetzt erhalten. In Bezug auf das ältere Ortsstatut der Stadt Kattowitz bemerkt das Oberverwaltungsgericht nämlich, es habe einen sehr weitgehenden und vom Standpunkte der Zollpolitik und Zweckmäßigkeit anfechtbaren Umfang. Nun haben aber inzwischen die städtischen Behörden von Kattowitz bereits ein erweitertes Ortsstatut ausgearbeitet, das die Abgaben für Lustbarkeiten verdoppelt und verdreifacht, aber noch der Bestätigung durch den Bezirksausschuß bedarf, um ins Leben treten zu können. Nach dem Bekanntwerden der Ansicht des Oberverwaltungsgerichts wird aber auf eine Bestätigung des neuen Ortsstatuts kaum mehr gerechnet.

Aus Sachsen, 31. Jan., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Mittheilungen der „Chemn. Presse" über die Einführung der **Prügelstrafe in dem Armenhause zu Meerane** bestätigen sich in jeder Beziehung. Ein uns vorliegender amtlicher Bericht über die in Frage kommende Sitzung des

---

Die Kinder der Excellenz.

Nachd. verb.

29. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Ariane sang. Muz und Eckardt saßen nebeneinander auf dem Sopha.

„Sie müssen mir schon den Gefallen thun, lieber Major", sagte Rudolf.

Der Angeredete ließ mit ärgerlichem Ruck die Spitzen seines Türkenschnauzers durch die Finger gleiten: „Aber stellen Sie sich doch bloß vor, mein Bester, diese hirnverbrannte Idee: ich, der älteste Freund des Hauses Lersen, soll Ihnen helfen, das Jungchen, den Bodo, todtschießen!"

„Beruhigen Sie sich, ich will es so schlimm nicht machen. Uebrigens kann es dem jungen Herrn nicht schaden, wenn Sie ihm auch hierin Ihren vollen Ernst zeigen. Soll man mir etwa nachsagen, daß ich diesen kleinen Dragoner umgebracht hätte, weil seine Schwester mich nicht heirathen wollte at a moments warning?"

„Wenn er nun aber Sie anschießt? Er weiß ja nicht, welch' traurige Rolle er in dieser Schicksalstragödie spielt. Soll man ihm erlauben, den einzigen Sohn der Eltern, die durch seines Vaters Schuld in Elend und . . ."

„Durch Sie darf er es nicht erfahren — Ihre Hand darauf!" unterbrach Rudolf fast gebieterisch. „Es wäre feige von mir, wenn ich mich hinter der Schuld des alten Generals vor den Kugeln des Sohnes verstecken wollte. Er soll sehen, daß er es mit einem Manne zu thun hatte! Wenn's das Schicksal will — Schicksal! — Humbug! Der Sohn artet eben dem Vater nach: lebt lustig von meinem Gelde und knallt mich dann über den Haufen! Diese Familie gehört als Musterbeispiel in eine darwinistische Naturgeschichte. Die Lersens vertilgen die Eckardts, um ihre Race zu vervollkommnen — haha!"

„Lieber Freund, Sie sind sehr aufgeregt — Sie gefallen mir garnicht", sagte der Major, Rudolfs Auge suchend. „Sie sind nicht der Mann zum verspeist werden, sondern zum selbst verspeisen — das haben Sie Ihr Leben lang bewiesen! Dabei bleiben Sie nun aber auch und fallen Sie nicht wie ein deutscher Mondscheinjüngling in Ohnmacht, weil Sie sich mit diesem höchst liebenswürdigen Fräulein in unbequeme Verhältnisse eingelassen haben. Die Grigori klammert sich an Sie, weil sie stolz ist und Sie ihr imponiren. Sie würde Sie vielleicht mit Kußhand heirathen, vom Fleck weg — aber daß das eine Dummheit wäre, empfinden Sie schon jetzt, und sie würde es bald genug auch merken. Also warum so ängstlich? Asta ist so rasend eifersüchtig auf ihre beste Freundin — ist Ihnen das noch nicht genug?"

„Ja, und hetzt ihren Bruder auf gegen mich, damit . . ."

„Himmelelement nochmal! wie können Sie das auch nur denken?!" brauste der alte Muz auf. „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Asta alles weiß, daß sie selbst sich erbot, Ihnen sofort das Geld zu bringen?"

„Gewiß, weil ihr Hochmuth den Gedanken nicht ertragen kann, daß irgend einer von ihrer Sippe mir noch etwas schuldig sein sollte!"

„Mit Ihnen ist heut nicht zu reden!" Der Major erhob sich von seinem Sitz und ging auf den Musikdirector zu, der mitten im Zimmer rittlings auf einem Koffer saß und den Takt zum Gesange der Grigori schlug.

Unmittelbar neben dem Thron des drolligen kleinen Herrn hielt ihn der Prinz Führingen an.

„Sie werden Herrn v. Eckardt morgen secundiren, Herr Major?" frug er ziemlich leise, aber doch nicht so leise, als daß seine Worte den scharfen Ohren des Musikdirectors entgangen wären.

Der alte Muz verbeugte sich leicht.

„Der Gegner wünscht eine möglichst frühe Stunde. Ich habe mit Herrn v. Lersen halb sieben Uhr verabredet, hinter dem Lietzensee im Witzleben. Um die Sache recht unauffällig zu machen, möchte ich mir erlauben, Ihnen vorzuschlagen, daß Sie mit Ihrem Clienten mit der Stadtbahn um sechs Uhr nach Charlottenburg fahren und am Bahndamm entlang beim Gasthof Lietzensee vorbei den Platz des Rendezvous aufsuchen. Ich selbst werde Herrn v. Lersen in eigenem Wagen von der anderen Seite aus hinfahren und für alle Eventualitäten meinen Arzt mitbringen."

„Gut. Ich habe nichts dagegen einzuwenden. Die Bedingungen?"

„Ich denke, nicht zu schwer! Mein Gott, die Neckereien in der Weinlaune, aus Eifersucht . . ."

Die Herren traten weiter zurück. Mehr konnte der alte Diedrichsen nicht verstehen. Er hatte rasch und ziemlich viel Wein getrunken, er war nicht mehr im Stande, den vollen Sinn des Gehörten sich ganz klar zu machen. Er fühlte den dunkeln Drang, etwas zu thun, um Unheil zu verhüten, war aber gänzlich unfähig, auf der Stelle einen Plan zu entwerfen.

Adriane kam und bat ihn, etwas vorzutragen. Froh, des schwierigen Nachdenkens durch diese Aufforderung überhoben zu werden, kam er derselben sofort nach und griff kräftig in die Tasten.

Adriane setzte sich neben den einsamen Rudolf auf das Sopha. Ihr Busen wogte heftig, ihre schönen dunkeln Augen glühten; unfähig, ihre Erregung zu meistern, preßte sie Rudolfs Rechte in ihren beiden Händen und flüsterte ihm zu:

„O mein Freund, was wollen Sie für mich thun! Ich habe Sie im Spiegel vorhin mit dem Lieutenant beobachtet — ich weiß alles: Sie wollen Ihr Leben einsetzen, um die Schmach zu rächen, die dieser Mann und seine Schwester mir angethan haben. Warum — mein Freund, warum? O! ich weiß — siehst Du nicht, wie ich glühe vor Glück? Der kleine Offizier hat Anspielungen gemacht zu mir, sich entschuldigt, ironisch gratulirt . . . . Jetzt weiß ich, daß Du mich liebst, so wie ich Dich liebe! Höre doch: Rudolf, ich liebe Dich! Daß ich's doch singen, hinausschreien dürfte! — Ach, es ist so süß, einem Manne zu sagen: ich liebe Dich, ich liebe Dich! — Berauscht es Dich auch so, Lieber? Du wirst Dich nicht schlagen — ich verbiete es Dir, ich habe jetzt ein Recht auf Dein Blut; jeder Tropfen ist mein! Ich will Dich so fest halten, daß Du nicht fort kannst, wenn Du auch möchtest." Sie war so im Taumel der Wonne, daß sie wirklich die Arme erhob, als wollte sie seinen Hals umschlingen.

Rudolf zuckte zusammen: „Um's Himmelswillen, Adriane, man wird aufmerksam, mäßigen Sie sich."

„Ach, es ist wahr — die Menschen! Was gehen sie mich an? — Der gute, liebe Prinz, was er für traurige Augen macht, und wie er seinen schönen Bart Charles-quint so nervös streichelt! Du mußt wissen, er hat mir einen Heirathsantrag gemacht, der gute, dumme Prinz. Ich habe es Dir nicht gesagt, ich wollte Dich nicht ärgern."

Rudolf wandte sich mit großen Augen ihr zu: „Der Prinz hat Ihnen seine Hand angetragen — im Ernst?" flüsterte er höchst ehrlich erstaunt: „Und Sie haben ihn abgewiesen?"

„Ich wußte doch, daß Du mich liebtest", gab sie zärtlich zurück, mit einem Lächeln, das ihre unregelmäßigen Züge hinreißend schön machte.

Er aber schüttelte den Kopf, wandte sich kalt von ihr ab und sagte: „Wie konnten Sie Ihr Glück so von sich stoßen? Sie, die geborne Prinzessin! — Adriane, ich begreife Sie nicht! — Wenn ich Ihnen im Wege bin . . ."

Sie rang nach Athem, sie wurde sehr bleich, es überlief ihre glühende Haut eiskalt. Betrogen, wieder und schlimmer betrogen denn je! Sie ächzte leise auf und sank ohnmächtig mit dem Oberkörper zur Seite. Rudolf griff nach ihrem Kopfe, sprang auf und stützte sie. Der Prinz, der Major, Bodo eilten erschrocken hinzu — nur der Musikdirector lärmte im Walzerrythmus weiter, bis ihm der alte Muz zurief, daß er „ins Dreideibels Namen!" aufhören möchte.

Inzwischen hatte der Prinz bereits die Zofe zur

dortigen Stadtverordnetencollegiums enthält aber außerdem noch die wichtige Mittheilung, daß der Stadtrath Mehnert in jener Sitzung sich sogar auf das Ministerium des Innern berief, mit dessen Genehmigung jene Musterhausordnung in der „Zeitschr. f. Rechtspflege u. Verwaltung" empfohlen worden ist.

Erfurt, 31. Jan. Vor einiger Zeit wurde eine Anzahl hiesiger **Bäcker** mittels polizeilichen Strafmandats in eine Geldstrafe genommen, weil sie Brod zu einem **billigeren Preise** verkauft hatten, als sie in der von der Polizeiverwaltung eingeforderten **Brodtaxe** selbst angegeben hatten. In Folge eingelegten Widerspruchs erkannte, wie man der „Voss. Z." berichtet, das Schöffengericht auf **Freisprechung**. Gegen dieses Urtheil legte die k. Amtsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer des k. Landgerichts bestätigte jedoch nicht nur das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts, sondern legte der Staatskasse auch noch die Kosten der Vertheidigung zur Last. Auch gegen dieses Urtheil legte die k. Staatsanwaltschaft Revision ein, die jedoch auf Veranlassung der kgl. Oberstaatsanwaltschaft als „aussichtslos" nachträglich wieder zurückgezogen wurde, so daß es bei dem freisprechenden Erkenntniß sein Bewenden hat.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 30. Jan.] Wie schon gemeldet, haben abermals zwei **Verhaftungen wegen Landesverraths** stattgefunden, nämlich die des Färbereibesitzers Appel in Straßburg und diejenige des Apothekers Girard in Schirmek, dem durch den Grenzvorfall des Jägers Kaufmann bekannt gewordenen Grenzstädtchen. Gleichzeitig wurde in der Wohnung des Buchhalters Pelsen eine Haussuchung vorgenommen, die indessen zu keiner Verhaftung führte. Alle drei beschäftigten sich viel mit Brieftaubenzucht und sie sollen diesen Sport im Interesse der französischen Spionage betrieben haben. Der Apotheker Girard galt, wie man der „W.-Ztg." schreibt, schon seit Jahren als sehr franzosenfreundlich und hatte immer vielen Verkehr jenseits der Grenze, besonders in Nancy, wo er, wie man sagt, früher Soldat war und sein Sohn pharmaceutischen Studien obliegt. Man vermuthet, daß die Verhafteten mit dem Büreau des Obersten Vincent in Verbindung standen und daß ihre Verhaftung auf Grund von Angaben des kürzlich verurtheilten Cabannes erfolgt sei. Dieß hat kürzlich in Begleitung des Untersuchungsrichters auf dem Eisenbahnbüreau ad oculos demonstriren müssen, wie er in den Besitz der von ihm verkauften Pläne gelangt ist. Man sagt, er habe sich dieselben nur durch Oeffnen der Pulte mittelst Nachschlüssel verschaffen können.

Gleichwie neulich allen Kaufleuten, Wirthen etc. das Anbringen französischer Inschriften verboten wurde, ist es nunmehr auch sämmtlichen in Elsaß-Lothringen beheimatheten **Canalschiffern untersagt** worden, **französische Namen** auf ihren Fahrzeugen zu führen; vor allen Dingen sind die Namen der Heimath des Schiffes stets nach der amtlich festgelegten Schreibweise zu geben.

Der letzte **Grenzvorfall** ist vollständig erledigt, wie die amtliche „Landeszeitung" meldet. Auch die französische Behörde erkennt an, daß keinerlei Grenzverletzung vorliegt.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Eine Tatarennachricht.]** Der Prager altczechische „Hlas Naroda" meldet aus Przemysl: Daselbst circulire das beängstigende Gerücht, eine vor 15 Tagen bei Podwoloczyska dislocirte Kosaken-Abtheilung habe während eines Schneegestöbers die österreichische Grenze überschritten und der Bevölkerung eines österreichischen Dorfes Lebensmittel abgenommen. Die Expedition sei später noch zwei Mal wiederholt worden, wobei die Kosaken für den Fall der Verweigerung der Herausgabe von Lebensmitteln mit Brandlegung gedroht hätten. In Folge der Anzeige der Dorfbewohner habe die Lemberger Statthalterei militärische Hilfe erbeten, worauf eine Abtheilung Jäger dahin verlegt wurde. Als die Kosaken abermals über die Grenze kamen, um Lebensmittel zu plündern, wollten dies die Jäger verhindern, es kam zum Kampfe, wobei 14 Kosaken theils getödtet (?), theils verwundet (?) wurden; auch die Jäger sollen Verluste erlitten haben (?). — In Wien ist von alledem nichts bekannt.

Es liegt auf der Hand, daß die abenteuerliche Geschichte des „Hlas Naroda" eine alberne Erfindung ist.

Pest, 1. Febr. Infolge Schneeverwehungen ist der Verkehr auf den Eisenbahnstrecken Pest-Kanisza, Weißenburg-Neuszöny, Zakany-Dombovar-Battaszek und Großwardein-Mihalyfalva eingestellt.

England.

* **[Der „Standard" über die abessynischen Kriege.]** Der „Standard" schreibt: „Die von Massaua eingegangenen Nachrichten beweisen, daß die Abessynier dem Vordringen der italienischen Armee erbitterten Widerstand entgegensetzen wollen. Wenige Engländer werden verstehen, wie es kommt, daß ein ernster Krieg zwischen zwei Völkern auszubrechen droht, zu welchen beiden wir Sympathien hegen. Es ist noch niemals aufgeklärt worden, weshalb die Italiener nach Massaua gingen und was sie durch die Besetzung dieses Hafens zu erreichen hoffen. Daß sie dadurch früher oder später in Feindseligkeiten mit Abessynien verwickelt werden würden, stand von vornherein moralisch fest. Von der See abgeschnitten, ist es schon lange der dringendste Wunsch Abessyniens gewesen, am rothen Meere Fuß zu fassen, um Einfuhr- und Ausfuhrhandel ohne Auflage von Zöllen von Seiten einer fremden Macht betreiben zu können. Massaua allein bot diese Vortheile und Aegypten hätte jederzeit dauernden Frieden mit seinem unruhigen Nachbarn haben können, wenn es ihm diesen Hafen abgetreten hätte. Ohne Zweifel stellte England Abessynien die Abtretung von Massaua in Aussicht, als es die Hilfe Abessyniens zur Befreiung der belagerten Garnison von Kassala und anderer Orte des Sudans anrief. Die Besetzung Massauas durch die Italiener kam den Abessyniern wie ein unerwarteter Schlag und vernichtete die lange gehegten Hoffnungen. Hätten die Italiener die Abessynier aber nur verständigt, daß sie keine Zölle auf abessynische Waaren zu legen gedächten, so hätte ein Abkommen getroffen werden können. Anstatt aber so zu handeln, riefen sie durch ihren unheilvollen Vormarsch den Conflict hervor, welcher so verhängnißvoll endigte, und machten die kostspielige Expedition nöthig, welche in kurzem aufs neue den Abessyniern im Felde gegenüberzutreten hat."

Rußland.

Riga, 30. Januar. Die Regierung setzt zum Zwecke der **Russification** alle Hebel in Bewegung. Gegenwärtig erfreut sich die „Düna-Zeitung" bedeutender Subventionen, damit dieses Blatt im Sinne der Assimilirung der Balten an das „große russische Vaterland" wirken soll. Auch eine russische „Kirchenzeitung" zur Förderung orthodoxer Interessen erscheint seit kurzem hier in Riga. Doch beginnen die früher der Russification zugänglich gewesenen Esthen bereits Widerstand zu leisten, da die Regierung die esthnischen Sonderbestrebungen nicht zu unterstützen gesonnen ist. Die Esthen erlitten nämlich keine geringe Enttäuschung, als die Regierung die von ihnen zur Gründung einer esthnischen Hochschule in Mitau gesammelten 100 000 Rubel nicht zu diesem Zweck, sondern zur Eröffnung einer russischen Stadtschule zu verwenden befahl. (P. Z.)

Afrika.

* **[Das Londoner Emin-Entsatz-Comité]** hat von seinem Agenten in **Zanzibar** das nachstehende Telegramm erhalten: „Depeschen von Emin passirten Uganda am 17. November. Gordon meldet, es seien noch keine Nachrichten von Stanley eingegangen. Die von Stokes abgesandten Boten reisten am 6. November von Buganda nach Wadelai. Mwanga ist freundlich gesinnt." Der Secretär des Comités, Mr. George S. Mackenzie, erläutert, daß aus dem vorerwähnten Telegramme nicht klar hervorgehe, ob die erwähnten Depeschen von Emin schon die Küste erreicht hätten. Die in dem Telegramme enthaltene Nachricht sei wahrscheinlich in dem Postbeutel von der Missionsstation in Uganda gebracht worden. Gordon sei der Missionär, der Anfang August Msalala verließ, um die Leitung der Missionsstation in Buganda an Stelle des zurückgetretenen Mr. Mackay zu übernehmen. Stokes reiste Anfang Oktober von Zanzibar nach Msalala und die von ihm entsandten Boten seien jene, die von dem Comité von der Ostküste abgesandt wurden. Vor deren Rückkehr wären directe Nachrichten von Stanley von der Ostküste schwerlich zu erwarten.

Massaua, 1. Febr. Der Obercommandirende, **General San Marzano**, ist heute früh mit dem Generalstab einer Infanterie-Brigade und einer Gebirgsbatterie **nach Sahati abgegangen**. Der Feind wurde jenseits Ghinda signalisirt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Febr. Der **Kaiser** hat heute Vormittag militärische Meldungen, später Vorträge des Herrn v. Albedyll und des Kriegsministers entgegengenommen und machte um 1 Uhr eine Ausfahrt. Um 4 Uhr erschien der Staatssecretär Graf Bismarck zum Vortrag.

— Die **Prinzessin Wilhelm** siedelt heute Nachmittag mit ihren Kindern nach Berlin über und nimmt im Schlosse Wohnung.

— Heute findet bei den Majestäten eine Soirée statt, zu welcher 400 Personen geladen sind.

San Remo, 2. Febr. Man meldet der „Voss. Ztg.": Ueber die Veröffentlichung des **Virchowschen Gutachtens** in englischen Blättern vor Mittheilung an die hiesigen Aerzte und entgegen der Anweisung, vorerst nur dem Kaiser Mittheilung davon vorzulegen, ist die Kronprinzessin ungehalten. Der günstige Inhalt des Gutachtens wird durchaus bestätigt. Virchow fand, obwohl das untersuchte Stück aus der Mitte der erkrankten Stelle stammte und die Größe eines halben Fingergliedes besaß, nichts Ungünstiges. Wäre Krebs vorhanden, so hätte er Spuren davon finden müssen. Mackenzie glaubt jetzt, jede bei Lebzeiten eines Patienten überhaupt erreichbare Gewißheit zu besitzen, daß nur Perichondritis und nicht Krebs vorliegt. Trotzdem dürfte die Angabe des Bulletins, nach welcher eine Operation unnöthig sei, nur auf die augenblickliche Gegenwart Bezug haben. Mackenzie glaubt, die Tracheotomie werde in relativ kurzer Zeit nöthig werden, weil mit der Perichondritis stets eine Entzündung der Knorpel verbunden ist, welche die Zerstörung derselben herbeiführt, worauf die sich ablösenden abgestorbenen Stückchen Erstickungsgefahr herbeiführen können. Man werde nun sagen, wenn die Tracheotomie nöthig würde, so sei durch die Aufhebung der Krebsdiagnose nichts gewonnen. Dies ist aber falsch.

Berlin, 2. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 100 857.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 34 999.

4 Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 34 744 152 293 165 293 179 149.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5585 7542 8607 10 018 12 441 21 354 36 524 40 307 44 208 48 905 58 894 62 251 68 974 75 973 82 403 101 300 110 369 110 880 112 863 131 278 132 825 133 986 140 750 144 163 151 231 157 264 174 302 175 744 177 229 177 868 182 669 187 281 187 806.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3939 12 041 13 428 17 741 53 073 58 711 58 889 63 073 66 283 72 493 74 953 75 688 82 821 83 336 89 556 93 463 94 658 94 710 104 225 107 885 108 810 110 443 113 686 116 856 119 725 131 236 138 345 140 271 158 020 160 792 164 541 171 625 174 008 187 598 188 147 189 340.

In der Nachmittags-Ziehung fielen u. a. 50 000 Mk. auf Nr. 176 701 und 10 000 Mk. auf Nr. 50 592.

— An der heutigen Börse war die Nachricht verbreitet, Geh. Ober-Regierungsrath **Gamp**, aus dem preußischen sogenannten Handelsministerium, sei zum Director der Spiritus-Commissionsbank in Aussicht genommen. In Verbindung damit wurde das Gerücht colportirt, die Regierung beabsichtige in der Provinz große Lagerhäuser zu errichten.

— Durch kaiserliche Ordre ist hinsichtlich der **Rekrutirung der Marine** für 1888/89 Nachstehendes bestimmt worden: A. Entlassung der Reservisten: 1) Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in der zweiten Hälfte des Monats September dieses Jahres stattzufinden. 2) Die Oeconomie-Handwerker der Werft-Divisionen sind am 29. September d. J. zu entlassen. B. Einstellung der Rekruten: 1) Die Zahl der einzustellenden Rekruten ist von dem Chef der Admiralität nach dem vorhandenen Bedarf innerhalb der Grenzen des Etats festzustellen. 2) Die Einstellung hat stattzufinden: a) beim Seebataillon, den Matrosen-, Artillerie- und den Torpedo-Abtheilungen am 1. November d. J.; b) bei den Matrosen- und Werft-Divisionen am 1. Februar 1889; c) die Einstellung der Oeconomiehandwerker der Werft-Divisionen am 1. Oktober d. J.

— Der Antrag auf **Aufhebung des Identitätsnachweises** ist heute mit 86 Unterschriften eingebracht. Eine Anzahl Abgeordneter hat wegen Bedenken gegen einige Punkte nicht unterschrieben. Der Antrag geht voraussichtlich an eine Commission und erfährt vielleicht noch Aenderungen; ob er die Majorität erhalten wird, ist noch nicht sicher. Unterzeichnet sind 26 Mitglieder der Reichspartei, 32 Conservative und 28 Nationalliberale. Unter den letzteren fehlt der Abg. v. Bennigsen. Die Freisinnigen, welche den Antrag nicht unterzeichnet haben, werden wahrscheinlich Amendements einbringen.

— Auch Professor **Wagner** hat nachträglich den Aufruf für die **Stadtmission** unterzeichnet.

— Die „Kreuzztg." berichtet von der **ostpreußisch-russischen Grenze**, daß Mariampol, Kalwarja und Suwalki, drei kleine Ortschaften, welche an der Landstraße liegen, die parallel mit der Grenze Ostpreußens läuft, gegen Jahresschluß Infanterie-Garnisonen bekommen haben, und zwar sind die russischen Schützen-Bataillone Nr. 17, 18, 19 und 20 dorthin vorgeschoben worden. Die Truppen liegen in Bürgerquartieren, werden jedoch im Frühjahr Kasernen erhalten. Außer diesen Truppen garnisonirten in jenen Orten bereits 4 Schwadronen eines Dragoner-Regiments, während anderweitige 2 Schwadronen (ein russisches Dragoner-Regiment hat 6 Schwadronen) in Willkowischken einquartiert sind. Diese Dragoner und Schützen sind beim Ausbruch von Feindseligkeiten wohl zu einem fliegenden Corps bestimmt, welches auf Königsberg zu aufklärend vorgehen könnte. Die Befestigung Kownos ist im großen und ganzen als beendet anzusehen. Dieselbe besteht aus einem Kreise von Forts, welche, etwa 12 an der Zahl, Kowno in einem Kranze umgeben. Dieser Ring erhält durch eine vorzüglich gebaute Cirkel-Chaussee das nothwendige verbindende Gefüge. Kowno ist anscheinend dazu bestimmt, um dort eine Armee von 2- bis 300 000 Mann geschützt aufzustellen und mit derselben gegen Ostpreußen zu operiren. Die geplante Befestigung Olitas, am Niemen, etwa 10 Meilen rückwärts Kalwarja gelegen, scheint dagegen neuerdings keine erheblichen Fortschritte gemacht zu haben.

— **Aus Dresden** wird gemeldet, daß an dem früheren socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten **Kayser**, der sich schon seit dem Sommer wegen ernstlichen Kehlkopfleidens in ärztlicher Behandlung befand, im dortigen städtischen Krankenhause der Luftröhrenschnitt vollzogen werden mußte.

London, 2. Februar. Heute Vormittag sind in Iverneß, Birmingham, sowie in der ganzen Umgegend dieser Städte ziemlich heftige **Erderschütterungen** wahrgenommen worden.

Dublin, 2. Febr. **Ripon** und **Morley** sind heute hier eingetroffen. Bei ihrer Landung in Kingstown wurden sie von einer Deputation begrüßt. In Erwiederung der Ansprache sagte Ripon, sie seien gekommen, um die intimste und herzlichste Einigung zwischen England und Irland anzubahnen und den lebhaften Sympathien der liberalen Partei Englands und Schottlands für das irische Volk Ausdruck zu geben, sowie auch zu erklären, daß die Zeit gekommen sei, um der Herrschaft der Bedrückung und des Zwanges für immer ein Ende zu setzen und Irland diejenige Selbstständigkeit zu geben, auf welche es ein Recht habe. Ripon und Morley wurden in den Hauptstraßen Dublins von einer ungeheuren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Christiania, 2. Februar. Das Storthing ist heute mit einer **Thronrede** eröffnet, in welcher Gesetzvorschläge angekündigt werden betreffend das Postwesen, die Erweiterung der Wirksamkeit der Staatsbank und die Volksschulen.

Washington, 2. Februar. Der dem **Senate** zugegangene Bericht der Commission für die Vorlage, betreffend die Einsetzung einer Inspection des für den Export bestimmten Fleisches und die Verhinderung der Einfuhr von verfälschten Lebensmitteln und geistigen Getränken, hat sich günstig für die Vorlage ausgesprochen.

Von der Marine.

* Die auf der Werft des „Vulcan" für die deutsche Marine erbaute **Panzercorvette „Irene"**, welche am Dienstag Nachmittag von Swinemünde nach Kiel in See gegangen und dort bereits eingetroffen ist, hat auf der Probefahrt eine Fahrgeschwindigkeit von nahezu 19 Knoten entwickelt. Das Schiff soll alsbald in Dienst gestellt werden.

Danzig, 3. Februar.

* **[Umlegung der Courierzüge.]** Die „Dirsch. Ztg." will von zuverlässiger Seite, allerdings „unter Vorbehalt", erfahren haben, daß die Ostbahn-Verwaltung mit dem Plane umgehe, schon vom nächsten Sommer ab die beiden Nacht-Courierzüge wieder über Konitz, die beiden Tages-Courierzüge dagegen über Bromberg fahren zu lassen. Als Grund für diese Veränderung wird angegeben, daß auf der Konitzer ein Doppelgeleise, auf der Bromberger Strecke nur ein Geleise liegt. — Wir glauben nicht, daß diese Aenderung schon so nahe bevorsteht. Wäre es der Fall, dann würde darüber wohl der am 12. Januar in Bromberg versammelt gewesene Eisenbahn-Bezirksrath gehört worden sein. Daß dies geschehen, darüber hat bisher nirgend etwas verlautet.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Vom hydrographischen Amt der kaiserl. Marine traf nachstehendes Telegramm ein: „Feuerschiffe „Außenjade" und „Minsener Sand" Eises wegen am 1. Februar d. J. eingezogen."

* **[Die für eine Scheinforderung bestellte Hypothek]** erlangt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 3. Dezember v. J. im Geltungsbereich des preußischen Landrechts Rechtsbeständigkeit, wenn der Cessionar des eingetragenen Gläubigers dem Schuldner die Darlehnsvaluta nachträglich zahlt und letzterer die Giltigkeit der Hypothek dem Zahlenden gegenüber anerkennt.

4' **[Gedenket Eurer Lehrer.]** In einer Zeit, in der so viele Gedächtnißtage gefeiert werden, möge auch an den **hundertjährigen Geburtstag** einer Frau erinnert werden, die zwar nur einem kleineren Kreise bekannt geworden, deren segensreiches Wirken aber in seinen Folgen sich bis in die jetzige Zeit erstreckt. Am 7. Februar 1788 wurde zu Elbing Frau Louise Wilhelmine **Ebert** geb. Kowalewski geboren. Vierzig Jahre lang war ihr Wirken für die Erziehung der weiblichen Jugend unserer Stadt von segensreichem Einfluß. Als im Jahre 1818 Frl. Sinell die Leitung der neugegründeten städtischen höheren Töchterschule übertragen wurde, übernahm Frau Ebert zugleich die Stelle einer ersten Lehrerin, welche sie bis 1838 bekleidete, zu welcher Zeit Frl. Sinell in den Ruhestand trat und Herr Regierungsschulrath Dr. Höpfner die Direction übernahm. Die noch jetzt bestehende Ebertsche höhere Töchterschule wurde darauf am 3. Januar 1839 von Frau Ebert neu gegründet, an der sie noch 19 Jahre in großem Segen wirkte, bis sie am 2. März 1858 heimging, nach nur kurzer Krankheit, und am 6. März auf dem Salvator-Kirchhof unter großer Betheiligung ihrer Schülerinnen beerdigt wurde. In den Herzen derselben lebt ihr Andenken fort und der Segen ihres Wirkens hat nicht aufgehört, so daß sich an ihr in reichem Maße das Wort der Schrift erfüllt: „Das Gedächtniß des Gerechten bleibet in Segen."

k. **Zoppot**, 2. Febr. In der gestrigen Versammlung unserer Gemeinde-Vertreter wurde der von Hrn. Dr. Hohnfeld begründeten und geleiteten **höheren Privat-Knabenschule** zu Zoppot ein **Communalzuschuß** von jährlich 1500 Mark bewilligt.

ph. **Dirschau**, 2. Februar. In der gestern abgehaltenen **Kreistags-Sitzung**, zu der alle Mitglieder erschienen waren, wurde die Vereinigung sämmtlicher ländlicher Gemeinde- und Gutdbezirke zu einer gemeinsamen Gemeindekrankenkasse und die Verwaltung der Kasse durch den Kreisausschuß vom 1. April ab beschlossen; ferner beschloß der Kreistag den Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse als Corporation für seine definitiven und mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten. — Zu Kreisverordneten für die Gemeinheitstheilung wurden die Herren Focking-Dirschauerfeld,

---

Hilfeleistung herbeigeholt und Rudolf Adrianen eine nasse Serviette auf das Gesicht gedrückt. Sie schlug nun matt die Augen auf. Die Herren blickten einander an, traten zurück und entfernten sich geräuschlos.

Auf der Treppe hielt Rudolf den alten Muz ein wenig zurück: „Wenn der kleine Lieutenant morgen nur treffen möchte!" knirschte er.

„Unsinn, mein Junge", erwiederte der Major. „Der bezechte kleine Lieutenant verschläft morgen die Zeit."

„Was habe ich gethan! Ich kann ihr nicht mehr unter die Augen treten."

„Kneif' aus, mein Sohn, kneif' aus!" rief der Alte eifrig. „Einem Manne muß man unter allen Umständen entgegentreten, aber vor einem beleidigten Weibe heißt es: sauve qui peut!" —

Eine gute halbe Stunde später hielt die Zofe die wieder zum Bewußtsein erwachte Herrin immer noch stützend um die Taille gefaßt. Und immer noch starrte Adriane Grigoresku stumm vor sich hin, athmete schwer und biß sich die Lippen wund. Dem armen Mädchen fielen vor Müdigkeit schon die Augen zu. Fast wäre sie am Busen ihrer Herrin, wie sie so wort- und regungslos neben ihr auf dem Sopha saß, sanft entschlummert. Da schlug die Standuhr Eins. Das Mädchen raffte sich auf und rief halblaut: „Wollen Fräulein nicht zu Bette gehen?"

Und Adriane erhob sich, brach plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen, mit hysterischem Lachen untermischt, aus und taumelte an der erschrockenen Zofe vorbei in ihr Schlafzimmer.

Zwölftes und letztes Kapitel.

Von welchem der Autor sich wohl hüten wird etwas zu verrathen.

Der Professor Diedrichsen saß noch spät bei seiner Arbeit auf. Er hatte wohl schon ein dutzend mal nach der Uhr geschaut und begann schließlich doch um seinen Vater besorgt zu werden. Um halb 2 Uhr des Nachts schwankte endlich der sonst so solide Musikdirector in sein Schlafgemach, nachdem er dem erstaunten, kopfschüttelnden Sohne weiß gemacht, daß er den Major von Muzell zufällig auf der Straße getroffen und auf dessen Einladung „ein Glas Wein" mit ihm getrunken habe. Noch an der Schwelle seines Zimmers blieb er zögernd stehen, ließ einen müden Blick an seinem großen Sohne hinaufschweifen und überlegte, ob er nicht auf alle Fälle Hans ins Vertrauen ziehen und mit ihm gemeinsam berathen sollte, was etwa geschehen könnte, um das unglückliche Duell zu verhindern. Aber seinem Hans zu gestehen, welche wunderliche Rolle er in der tollen Komödie dieses Abends gespielt, das kam ihm doch zu sauer an, und außerdem, wenn es ihm allein gelang, morgen früh die Gegner zu versöhnen, dann war es ja um so besser, wenn niemand weiter um die Sache wußte. Er wünschte also nochmals recht verlegen gute Nacht und zog sich dann hurtig zurück. Der Vorsicht halber schrieb er sich noch auf einen Merkzettel: Charlottenburg, Lietzensee, 6½ — stellte den Wecker auf 5 Uhr und verfügte sich dann eiligst in sein Bett.

Als das Werk am nächsten Morgen pünktlich losschnurrte und wie toll auf der Platte des Nachttischchens polterte, fuhr Diedrichsen aus den Federn, wie eine Kanonenkugel aus dem Rohre. Er war so schlaftrunken, er hatte keine Ahnung, was er sich zu thun vorgenommen, nur das dunkle Gefühl, daß es sehr eilig sei. Trotzdem nickte er, auf der Bettkante sitzend, nochmals ein und erwachte erst nach 20 Minuten wieder durch einen recht unsanften Zusammenstoß seiner Stirn mit einer Ecke des Nachttischchens. Er sah nach der Uhr — der Merkzettel lag daneben. In fliegender Hast kleidete er sich an und stürzte dann ungewaschen, unfrisirt, ungefrühstückt zum Lehrter Bahnhof. Der Westender Zug ging ihm vor der Nase weg. Da die Zwischenzüge nur bis zum zoologischen Garten, nicht bis Charlottenburg laufen, so mußte er zwanzig Minuten warten. Eine Ewigkeit für einen Menschen, der Flügel haben möchte, um ein mögliches fürchterliches Unglück zu verhüten. (Forts. folgt.)

Palubicki-Liebenhof, Neumann-Gubkau, Buhlke-Güttland und Steffens-Mittel-Golmkau gewählt. Sodann wurde der Antrag des Kreisausschusses berathen, durch eine Petition für Ueberweisung sämmtlicher Ortschaften des Kreises an den Amtsgerichtsbezirk Dirschau zu wirken; die dem Kreistage vorgelegte Petition wurde genehmigt und vollzogen. Der Antrag des Kreisausschusses betreffend Chausseevorlagen war mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit eine Menge Petitionen wegen Ausbau oder Abänderung von Chausseen und Wegen beim Kreisausschuß eingegangen waren, nach Beschluß des Kreisausschusses von der Tagesordnung abgesetzt worden. Die Petitionen sollen eingehend geprüft und es soll in der nächsten Kreissitzung dieser Punkt zur Berathung gezogen werden. — Der gestrige Tages-Courierzug verspätete ca. 1½ Stunde in Folge eines zwischen Hoch-Stüblau und Pr. Stargardt erlittenen Radreifenbruchs an der Maschine.

Landwirthschaftliches.

Das Mästen und Schlachten für den ländlichen Haushalt.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung.")

Die Landwirthschaft gilt als ein conservatives Gewerbe und ganz mit Recht — natürlich gilt dies Wort hier nicht in politischem Sinne —, denn der vorsichtige Landwirth giebt nur ungern das als bewährt Gelernte und Ueberkommene auf, betrachtet im großen und ganzen Neuerungen mit einem gewissen, keineswegs immer berechtigten Mißtrauen. Das conservativste Element in der Landwirthschaft aber wird durch die ländliche Hausfrau vertreten. Unglaublich schwer ist es, sie von der Nützlichkeit auch nur der kleinsten Aenderung in ihrem Ressort zu überzeugen. Fast überall und immer erhält der neuerungssüchtige Gatte oder Freund die Antwort: „Das ist früher immer so gewesen, ich habe es so von meiner Mutter oder Tante gelernt, die verstanden ihre Sache gut, ich glaube nicht, daß es nun auf ein Mal schlecht sein soll." Von gedruckten Kochbüchern sucht man neue Ausgaben, aber geschriebene, ererbte Rezepte werden meist um so höher geschätzt, je älter sie sind. Vielleicht nicht mit Unrecht, denn unsere Altvordern wußten ganz genau, was gut schmeckt. Wir wollen die Hausfrauen wegen dieser ihrer conservativen Gesinnung keineswegs angreifen, aber sie bitten, uns Gehör zu schenken und dann zu überlegen, ob nicht in dem folgenden Falle Aenderung der Gewohnheiten möglich wäre.

Wenn der Hausherr auf seinem Tische ein gutes Stück Fleisch zu haben wünscht, so verlangt die Hausfrau, ihr solle nur ein fettes Thier geliefert werden, dann werde sie schon für gutes Fleisch sorgen. Der Begriff des fetten Thieres ist es, mit dem wir uns beschäftigen wollen. Wer ißt gern reines Fett? Wohl nur die Wenigsten, die Meisten ziehen Fleisch vor, und zwar nicht hartes und trockenes, sondern weiches und saftiges Fleisch, und diese letzten beiden Eigenschaften verdankt es — von der Kunst der Köchin abgesehen — dem Gehalt an Fett, welches zwischen den Fleischfasern abgelagert ist. Fleisch, welches nur wenig derartiges Fettes enthält, ist hart und trocken und spottet aller Küchenkunst. Also nicht reines Fett wollen wir haben, sondern ein Fleisch, welches Fett enthält, wie der Kunstausdruck lautet, durchwachsenes Fleisch. Betrachtet man die Schlachtthiere, so erhält man die gewünschte Qualität des Fleisches nicht von fetten, sondern von gut angefleischten Thieren. Wer hätte auf dem Lande nicht einmal einen sog. englischen Hammelrücken auf der Tafel gesehen, mächtig breit, ein prachtvolles Schaustück. Bei dem Zerlegen fand sich eine 1 bis 2 Zoll starke Fettschicht, darunter verhältnißmäßig dünne Fleischlagen. Große Stücke wanderten auf die Teller, zu zwei Dritteln aus Fett, zu einem Drittel aus Fleisch bestehend; ersteres wurde nicht gegessen und blieben davon ganze Haufen auf den Tellern zurück, erkaltete und nahm dann das Aussehen des schon zur Zeit der Talglichter wohl bekannten, aber stets unangenehmen Talges an. Weshalb producirt man so fette Schafe? Keineswegs ist bei richtiger Fütterung das Fleisch unter einer dünnen Fettschicht weniger zart als unter einer dicken. Die verehrte Leserin wird sich erinnern, daß der in der Küche gewonnene Talg früher zu guten Preisen verkauft wurde und die Wirthschaftseinnahmen dadurch einen erfreulichen Zuwachs fanden. Wie steht es damit heute? Die thierischen Fette sind durch die kolossale Einfuhr besonders aus Amerika so im Werth gesunken, daß Talg nur 18 bis 20 Pf. pro Pfund, Schweineschmalz wenig über 40 Pf. kostet, während vor 10 Jahren für ersteres 60, für letzteres 70 Pf. bezahlt wurden. Früher war das Fett erheblich theurer als das Fleisch, während heute das Umgekehrte der Fall ist. Dieser völlig geänderten Preislage werden auch die Landwirthe in ihrer Production folgen müssen, wenn sie es nicht aufgeben wollen, worin sie sonst ihren Stolz setzten, als sparsame Leute und richtige Rechner zu gelten. Die für den eigenen Bedarf bestimmten Hammel sollen nicht mehr fett gemacht, sondern nur gut angefüttert werden; dabei spart man Futter und erhält gutes Fleisch ohne übermäßiges Fett. Man wird die Schweine nicht mehr im Gewicht von 3- bis 400 Pfund, sog. Speckschweine, schlachten, sondern junge Thiere von 180—200 Pfd. Das Fett, das man bei dieser Methode weniger als früher gewinnt, kann man erheblich billiger kaufen, als es im eigenen Stalle erzeugt wird.

Die Richtigkeit dieser Erwägung findet allmählich, wenn auch langsam, im großen Marktverkehr Anerkennung. Auf dem Berliner Viehhof kann man sehr fette Hammel, die früher am liebsten gekauft wurden, spottweise „Talglichter", besonders schwere Schweine „Seifensiederwaare" nennen hören und beobachten, daß sie pro Centner lebend Gewicht billiger bezahlt werden, als junge viel leichtere Thiere. Nur betreffs des Rindviehes bricht sich die neue Anschauung noch nicht Bahn; wie es scheint, ist es hier am schwersten, die Qualität des Fleisches an dem lebenden Thier zu beurtheilen. Hoffentlich wird die an dieser Stelle bereits früher besprochene, soeben ins Leben getretene Schlachtcontrole dazu helfen, Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Eine Ausnahme aber giebt es, und hier wird die geneigte Leserin freudig zustimmen. einem Thiere gegenüber darf sie mit Recht conservativ bleiben, das ist die Gans. Gänsefett wird nicht, oder doch in unbedeutendem Maße importirt, es ist als directes Nahrungs- und Genußmittel sehr beliebt und steht deshalb hoch im Preise, gegen 90 Pf. das Pfund, also etwa doppelt so hoch wie Gänsefleisch. Diese Thiere darf man nach Herzenslust mästen, je fetter sie werden, um so vortheilhafter ist es. Wir wollen nicht der Methode des Nudelns das Wort reden, weil sie thierquälerisch und ekelhaft ist. Die Gänse werden bekanntlich in einen so engen Raum eingeschlossen, daß sie sich gar nicht bewegen können, und mehrmals am Tage mit Nudeln vollgestopft wie eine Wurst. Das vertragen die Gänse nicht gut, Verdauungsstörungen treten ein, unter denen besonders die Leber leidet; sie schwillt enorm an, und die Folge ist eine krankhafte Fettsucht. Die berühmten Straßburger Leberpasteten werden aus solchen kranken Lebern bereitet, daneben das werthvolle Schmalz gewonnen, während das Fleisch, wie bei einem kranken Thiere erklärlich, trocken ist. Das Fett lagert sich aber nicht, wie wir es wünschen, zwischen den Fleischfasern ab, sondern wird des krankhaften Zustandes wegen gesondert ausgeschieden. Wir werden demnach gut thun, die Gänse in einer Weise mit Körnern zu mästen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. In das **kaiserliche Palais** in Berlin versuchte abermals eine **Wahnsinnige** Mittwoch Nachmittags einzudringen. Die Unglückliche, ein Dienstmädchen Anna D. aus Schöneberg, wurde nach der Charité geschafft. Sie erzählte, daß ihr von einem Herrn, der überall und allwissend sei, eine verschlossene Tasche übergeben worden sei, damit sie dieselbe dem Kaiser behändige. In dieser Tasche fand sich bei der Visitation ein Gesangbuch und mehrere religiöse Schriften vor.

Berlin, 1. Februar. Die Trauung des Fräulein v. Puttkamer, einzigen Tochter des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, mit dem Lieutenant und Regimentsadjutanten im Garde-Husaren-Regiment v. Chelius, wird nach der „Staatsbürgerztg." am 7. d. M. im Dom zu Berlin durch Hofprediger Stöcker vollzogen werden.

Berlin, 2. Februar. **Der letzte Akt einer Liebestragödie** hat sich, wie das „B. T." schreibt, gestern Abend in der Zossenerstraße abgespielt. Die dritte Etage des Hauses Zossenerstraße 54 wird seit längerer Zeit von dem Privatier Bötzow und seiner in den dreißiger Jahren stehenden, hübschen Frau bewohnt. Die Bewohner des Grundstücks wußten längst, daß Frau Bötzow die Besuche eines jungen Mannes empfing, und hatten letzteren auch oft vor dem Hause auf- und abpatrouilliren gesehen. Man wußte freilich nicht recht, ob er ein Verwandter der jungen Frau sei, oder ob er ein Liebesverhältniß mit ihr unterhalte. Die Ereignisse des gestrigen Tages lassen allerdings das letztere mit Bestimmtheit annehmen. Gestern Nachmittag kam der junge Mann wieder in die Bötzow'sche Wohnung und beauftragte bald darauf einen Dienstmann, ihm ein Gewehr und Patronen zu besorgen. Nachdem der Dienstmann das Haus verlassen hatte, nahmen Frau Bötzow und ihr Liebhaber Gift. Bald darauf — gegen sechs Uhr Abends — kehrte der Dienstmann zurück und brachte das Verlangte. In diesem Augenblick trat auch Herr Bötzow ins Zimmer, doch schon hatte der Liebhaber seiner Gattin das Gewehr geladen und auf die Frau abgefeuert, welche sofort todt zu Boden fiel. Mit einem zweiten Schusse tödtete der junge Mann sich selbst. Die Hausbewohner, welche durch das Flintenknallen herbeigelockt waren, fanden die beiden bereits als Leichen vor.

* **[Das echte Schilda.]** Bei dem Namen Schilda denkt wohl jeder an die Schildbürgerstreiche. Das Städtchen stand Jahrhunderte hindurch in demselben Rufe, wie Abdera bei den Griechen, und noch jetzt hört man nicht selten alberne, unüberlegte Handlungen als Schildbürgerstreiche bezeichnen. Nun giebt es aber außer dem Schilda bei Torgau noch ein Städtchen Schiltach in einem Thale des Schwarzwaldes im Schwabenlande. Fast zweifellos ist dieses Schiltach die Heimath der Schildbürgerstreiche, da ja „die Schwabenstreiche" überhaupt einen uralten Namen haben. Zu Ende des 16. Jahrhunderts schrieb ein Witzbold ein Anecdotenbuch aus alten satirischen Schriften zusammen und datirte es von Schilda aus, wodurch das Städtchen zu seinem heiteren Rufe kam. Dieses sehr selten gewordene, mit Holzschnitten versehene Anecdotenbuch nennt die Schildbürger auch „Calenbürger". Das Schildbürgerbuch gedieh so sehr zum Volksbuche, daß es in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Es führt in manchen Ausgaben, fast stets ohne Ort und Jahreszahl, den Titel „Geschichte und Thaten der Schildbürger". Später fühlten sich noch mehr Spaßvögel veranlaßt, Schildbürgereien herauszugeben. So erschienen 1792 „Die neuen Schildbürger, oder: Calenburg in den Tagen der Aufklärung"; 1793 Rebmann's „Empfindsame Reise nach Schilda"; 1795 „Leben und Thaten des jüngeren Herrn v. Münchhausen, Bürgermeisters von Schilda", und „Lankhardts Annalen der Universität von Schilda", die, drei Bände stark, von 1798 bis 1799 in Leipzig herauskamen. Bei diesen neueren Schriften ist ganz gewiß von den Verfassern an das Schilda bei Torgau gedacht, wo nicht gar dieses erst zu der Schildbürgerei mit herangezogen worden.

* **[Ein Dorfgeistlicher]** sah, während er auf der Kanzel predigte, in Schaaren die Mitglieder einer Landpartie in die Kirche dringen. Diese Leutchen flüchteten sich vor einem Gewitterregen, der sie bereits ganz durchnäßt hatte. Als die Invasion der städtischen Weltkinder die Gemeindemitglieder in ihrer Andacht störte, wurde der Pfarrer ungeduldig und brach in die Worte aus: „Ich habe niemals jene Christen geliebt, welche die Religion als Deckmantel mißbrauchten, allein noch viel weniger liebe ich die, welche sie als Regenschirm verwenden."

* **Im Stadttheater zu Zürich** wollte dieser Tage bei der Aufführung des Wildenbruch'schen „Mennonit" der Schauspieler **Raabe** (aus Danzig gebürtig) sich recht natürlich **erschießen** lassen und hatte darum vorher mit dem Darsteller des Mörders die Richtung des Schusses verabredet. Statt zwischen Brust und Arm traf ihn jedoch der brennende Papierpfropfen aus nächster Nähe in den Arm und verursachte eine solche Verwundung, daß der Künstler sich vor Schmerz auf dem Boden wälzte. Das Publikum, das keine Ahnung von dem Unfalle hatte, war entzückt über die Natürlichkeit der Darstellung. Zum Glück ist die Verletzung Raabes keine allzu schwere.

* **[Die Pariser Mode]** hat zwei neue Blüthen gezeitigt. Für's erste haben die eleganten Damen sich jetzt zu der Meinung bekehrt, es sei Chic, **verschiedenartige Schuhe** zu tragen. So sieht man gewöhnlich einen rechten blauen und einen linken rothen Schuh auf den Bällen, ferner einen gelben und einen weißen, der Gipfel des feinen Geschmacks läßt jedoch einen schwarzen und einen weißen Schuh zusammenpaaren. Die zweite Mode besteht darin, daß die Damen im Ballsaale und in den Theaterlogen ihre Pelzboas am Körper behalten. Dem „Figaro" zufolge giebt es nichts Reizenderes, als das lange, dunkle Pelzwerk, das sich über den Nacken schlängelt.

Aus Cunewalde, in der sächsischen Lausitz, 26. Febr., wird geschrieben: Die Zahl der an der Trichinose Erkrankten beträgt nach gestriger Feststellung hier und in Obercunewalde 174 in 87 Familien. Das Hilfscomité schuf sich ein Statut, um die Unterstützungen nach festen Grundsätzen zu gewähren. Auch die hilfsbedürftigen Trichinenkranken aus den Gemeinden der Umgegend werden von hier aus unterstützt. Die Krankenpflege befindet sich nunmehr in den Händen fünf geschulter Pflegerinnen und zweier Aerzte.

Köln, 30. Januar. Die Stadt Köln wird demnächst zwei Prozesse anstrengen, deren Gegenstand gefälschte Bilder, Museumserwerbungen der letzten Jahre sind. Die Stadt klagt gegen die Verkäufer auf Rücknahme der Bilder resp. Wiedergabe des Kaufpreises. In einem Falle handelt es sich um ein angeblich von Cuyps gemaltes Jagdstück, für welches 12 000 Mk. gezahlt wurden. Der zweite Prozeß betrifft ein Werk, das von Ostade stammen soll, aber nachweisbar unecht ist. Der Ostade wurde von einem Kammerjäger erworben, der inzwischen nach Holland verzogen ist. Daß das erstgenannte Bild unecht ist, steht übrigens noch nicht fest, da hervorragende Experten in Paris und München theils die Unechtheit bezweifeln, theile geradezu für die Echtheit eintreten. Auf den Verlauf der Angelegenheit darf man wohl gespannt sein. (Frankf. Ztg.)

Bochum, 30. Januar. **[Lebendig begraben]** wurden zwei Knappen auf einer nahegelegenen Zeche. Dieselben waren am letzten Donnerstag Nachmittag in der Grundstrecke eines Flötzes mit Abbau beschäftigt, als plötzlich die anstehenden Kohlenmassen ins Rutschen kamen und der Pfeiler etwa 10 Meter in der Streichrichtung des Flötzes einstürzte, infolge dessen die beiden Hauer in den bereits abgebauten Flötztheil eingesperrt wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Kraft aufgenommen, und es hatte anfänglich den Anschein, als ob dieselben von Erfolg gekrönt werden sollten, da man wiederholt Lebenszeichen, welche die Abgeschnittenen durch Klopfen gaben, vernahm. Nachdem jedoch etwa 3 Meter weggeschafft waren, stürzten neue bedeutende Massen herab, und von diesem Augenblicke an hörten auch die Lebenszeichen auf. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist es nun nach unablässiger angestrengtester Thätigkeit endlich gelungen, den ersten der Verunglückten, vermuthlich denjenigen, welcher anfänglich die Lebenszeichen gegeben hat, zwischen Kohlenmassen eingeklemmt aufzufinden. Dagegen hat man von dem zweiten noch immer keine Spur und ist anzunehmen, daß derselbe sogleich beim ersten Zusammenbruch zu Tode gekommen ist — immer noch ein angenehmerer Tod als der seines Kameraden, der zuvor lange Stunden in qualvoller Ungewißheit zu durchleben hatte.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 31. Januar. Der Dampfer „Morning Star", der zur Landung von Passagieren an der Algoa-Bai verwandt werden soll, kam gestern von England via Lissabon, Las Palmas, Sierra Leone, Lagos und St. Paul de Loanda in der Capstadt an. Der „Morning Star" ist das kleinste Dampfschiff, welches jemals die Reise von England nach dem Cap zurückgelegt hat. Das Schiff ist in Leith von Gebrüder Marr erbaut, hat 26 Tonnen Deplacement, ist 56 Fuß lang, 11 Fuß 2 Zoll breit und 5 Fuß 6 Zoll hoch.

— Nach dem Bericht des Bureau „Veritas" sind im Dezember 1887 folgende **Schiffsunfälle** vorgekommen: Segelschiffe. Verloren: 17 amerikanische, 7 österreichische, 1 belgisches, 33 britische, 1 chilenisches, 2 dänische, 5 französische, 9 deutsche, 7 italienische, 15 norwegische, 2 portugiesische, 1 russisches, 4 spanische und 4 schwedische, insgesammt 108 Schiffe. Unter dieser Zahl befinden sich 5 vermißte. — Dampfer gingen verloren: 2 amerikanische, 16 britische, 1 italienischer, 2 spanische, zusammen 21, worunter 2 vermißte.

Verloosungen.

Hamburg, 1. Februar. Prämienziehung **Köln-Mindener Loose.** 55 000 Thlr. Nr. 44 072, 8000 Thlr. Nr. 86 704, 4000 Thlr. Nr. 88 948, 2000 Thlr. Nr. 179 185, je 1000 Thlr. Nr. 3801, 41 677, 43 491, je 500 Thlr. Nr. 149 942, 156 935, je 200 Thr. Nr. 18 685 21 784 22 039 41 994 44 081 80 761 128 948 145 049 180 513 180 545 185 595.

— Gewinnziehung der **Hamburger Prämienanleihe** von 1866. 35 000 Thlr. Ser. 2938 Nr. 23, 5000 Thlr. Ser. 3069 Nr. 4, 2000 Thlr. Ser. 3069 Nr. 5, je 1000 Thlr. Ser. 201 Nr. 22, Ser. 609 Nr. 4, Ser. 1087 Nr. 24, je 500 Thlr. Ser. 2497 Nr. 23, Ser. 700 Nr. 15, Ser. 922 Nr. 10, Ser. 105 Nr. 20, je 400 Thaler Ser. 201 Nr. 3, Ser. 1087 Nr. 22, Ser. 1933 Nr. 17, Ser. 2976 Nr. 16, Ser. 701 Nr. 10, je 200 Thlr. Ser. 3580 Nr. 25, Ser. 609 Nr. 20, Ser. 3580 Nr. 3, Ser. 1197 Nr. 8, Ser. 922 Nr. 4.

Gotha, 1. Februar. Serienziehung der **Bukarester Prämienanleihe.** 3 48 95 147 157 301 311 314 325 347 386 409 463 472 479 507 579 582 641 647 716 774 910 951 980 1013 1071 1110 1142 1247 1280 1336 1365 1367 1399 1501 1586 1666 1714 1902 1947 2117 2134 2170 2609 2615 2753 2760 2844 2899 2951 3426 3518 3529 3537 3542 3612 3706 3785 3862 3888 3916 3929 3998 4024 4052 4062 4200 4336 4349 4385 4386 4388 4474 4515 4564 4802 4816 4847 4874 4997 5009 5113 5612 5661 5695 5724 5790 5810 5861 6087 6102 6112 6163 6240 6439 6475 6545 6635 6688 6785 6854 6858 6877 6888 6950 6978 7032 7066 7165 7170 7178 7311 7378.

25 000 Frcs. Serie 147 Nr. 96.

Meiningen, 1. Februar. Prämienziehung der **Meininger 7 Fl.-Loose.** 4000 Fl. Serie 8704 Nr. 42, 2000 Fl. Serie 8028 Nr. 3, je 300 Fl. Serie 3794 Nr. 47, Serie 9659 Nr. 32, Serie 9725 Nr. 38.

Augsburg, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der **Augsburger 7 Fl.-Loose** sind folgende Nummern gezogen worden: 7 44 256 319 615 693 1042 1179 1296 1298 1424 1473 1488 1530 1554 1663 1795 1808 1817 2102.

Wien, 1. Febr. Serienziehung der österreichischen **1860er Loose:** 191 340 380 593 665 861 1032 1186 1386 1392 1497 15841 687 2005 2025 2401 2655 2715 2762 2785 2825 2926 2967 3050 3060 3522 3618 4108 4166 4399 4469 4589 4676 4742 4827 4977 5198 5519 5550 5571 5617 5730 5793 5824 5963 6035 6474 6510 6583 6771 6868 6883 7265 7532 7639 7662 7789 7916 8002 8029 8291 8537 8620 8809 8854 8951 9065 9109 9113 9339 9653 9807 10 119 10 162 10 236 10 973 11 150 11 358 11 483 11 702 11 946 12 078 12 354 12 588 12 655 12 736 12 895 13 107 13 193 13 214 13 390 13 487 13 675 14 101 14 167 14 192 14 424 14 570 14 656 14 908 14 917 15 175 15 177 15 272 15 305 15 718 15 750 15 755 16 012 16 018 16 086 16 271 16 333 16 461 19 480 16 508 16 535 16 543 16 600 17 675 17 878 17 897 18 216 18 403 18 565 18 823 18 989 19 070 19 105 19 283 19 395 19 422 19 458 19 865.

Standesamt.

Vom 2. Februar.

Geburten: Schlossergef. Wilhelm Meyer, S. — Colporteur Julius Fehlauer, T. — Fleischergef. Carl Lemke, S. — Zimmermeister Carl Peisong, S. — Schlossergef. August Schaller, T. — Schlossergef. August Minuth, T. — Kutscher Julius Renz, T. — Arb. Hermann Isler, T. — Commis Gustav Laser, S. — Kgl. Eisenbahn-Locomotivführer Immanuel Logan, S. — Arb. Gustav Burkowski S. — Schlossergef. Theodor Fast, T. — Arb. Carl Hennig, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Maler Hugo Eugen Alexander Bernhard Geroka in Marienburg und Johanna Specht in Vogelsang. — Kaufmann Franz Landsberger in Beuthen O.-S. und Sabine Zerkowski hier.

Heirathen: Reifschlägergef. Waldemar Richard Scholz und Aline Emma Penning. — Sergeant im ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1 Emil Eduard Kuhr und Emma Pauline Auguste Lintner. — Destillateur Isidor Grodsisk und Florentine Willdorf.

Todesfälle: Dienstmädchen Louise Antonie Rucks, 56 J. — T. d. Kaufmanns Otto Piepkorn, 7 J. — Wittwe Catharina Elisabeth Stolz, geb. Schwan, 66 J. — Wwe. Anna Maria Rinkowski, geb. Kuhl, 70 J. — T. d. Arb. Ferdinand Worm, 7 W. — T. d. Gastwirths Efraim Schultz, todtgeb. — T. d. Schneidermeisters Johann Pomplun, todtgeb. — T. d. Arb. Paul Patock, 1 J. — Schiffszimmergef. Ludwig Josef Schimanski, 81 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 2. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅞, Franzosen fehlt, Lombarden 65¾, ungar. 4% Goldrente 77,75, Russen von 1880 77,10. — Tendenz: träge.

Wien, 2. Febr. Feiertag.

Paris, 2. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,40, 3% Rente 51,52½, ungar. 4% Goldrente 77⅝, Franzosen 422,50, Lombarden 178,75, Türken 14,15 Aegypter 375,00. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 38,80, weißer Zucker per laufenden Monat 41,80, per Febr. 42,10, per März-Juni 42,60. Tendenz: ruhig.

London, 2. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102$^{11}/_{16}$, preuß. 4% Consols —, 5% Russen von 1871 91½, 5% Russen von 1873 91¾, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 76½, Aegypter 74¼, Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 14½. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. Februar. Wechsel auf London 3 M. 116,40. 2. Orient-Anleihe 97¾, 3. Orient-Anleihe 97⅝.

Liverpool, 1. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikaner $^{1}/_{16}$, Aegypter ⅛ niedriger. Middl. amerikan. Lieferung: per Februar 5$^{35}/_{64}$ Käuferpreis, per Febr.-März 5$^{35}/_{64}$ do., per März-April 5$^{37}/_{64}$ Verkäuferpreis, per April-Mai 5$^{19}/_{32}$ Käuferpreis, per Mai-Juni 5⅝ do., per Juni-Juli 5$^{21}/_{32}$ do., per Juli-August 5$^{11}/_{16}$ do., per August-Septbr. 5$^{45}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 1. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe v. 1877 126⅝, Erie-Bahn-Act. 27⅞, Newyork-Central-Actien 107⅞, Chic.-North-Western-Act. 110, Lake-Shore-Act. 93⅛, Centr.-Pacific-Actien 30⅛, North-Pacific-Preferred-Actien 46, Louisville- und Nashville-Actien 60¾, Union-Pacific-Actien 56¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76, Reading- und Philadelphia-Actien 66½, Wabash-Preferred-Actien 27, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57⅛, Illinois-Centralbahn-Actien 121¼, Erie second Bonds 98¾.

Berlin, den 2. Februar.

		Crs. v. 1.			Crs. v. 1.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,50	77,60
April-Mai . .	168,20	169,20	Lombarden .	33,50	33,60
Juni-Juli . .	173,00	174,00	Franzosen . .	85,10	85,20
Roggen			Cred.-Actien	138,50	139,20
April-Mai . .	122,70	123,20	Disc.-Comm.	191,00	191,20
Juni-Juli . .	126,70	127,20	Deutsche Bk.	163,50	163,20
Petroleum pr.			Laurahütte .	90,60	90,50
200 ℔			Oestr. Noten	160,80	160,75
loco	25,50	25,50	Russ. Noten	174,75	174,80
Rüböl			Warsch. kurz	174,30	174,25
April-Mai . .	46,00	46,10	London kurz	20,365	20,35
Sept.-Okt. . .	46,40	46,40	London lang	20,29	20,275
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai . .	99,80	99,70	SW-B. g. A.	55,50	—
Mai-Juni . .	100,50	100,40	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,10	107,10	bank	137,00	136,70
3½ % westpr.			D. Oelmühle	118,70	118,40
Pfandbr. . .	99,10	99,10	do. Priorit.	112,50	112,50
do. II.	99,30	99,30	MlawkaSt-P	108,00	108,00
do. neue . . .	99,10	99,10	do. St-A	52,70	53,00
5% Rum. G.-R.	92,70	92,60	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,90	78,10	Stamm-A.	74,00	74,90
2. Orient-Anl.	52,60	52,60	1884er Russ.	91,35	91,45

Danziger Stadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: schwach.

Danziger Mehlnotirungen

vom 2. Februar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M — Extra superfine Nr. 000 14,00 M — Superfine Nr. 00 12,00 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M — Superfine Nr. 0 9,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M — Fine Nr. 1 7,50 M — Fine Nr. 2 6,20 M — Schrotmehl 6,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 3,80 M — Graupenabfall 5,50 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15 M — Gerstengrütze Nr. 1 15 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M

Rohzucker.

Danzig, 2. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco Hafenplatz ist 23 M. — Magdeburg, Mittags. Tendenz: ruhig. Höchste Notiz für Basis 88° R. ist 23,75 M Termine: Februar 14,85 M, März 15,12½ M, April 15,35 M, Mai 15,45 M, Oktober-November 13,05 M Käufer kleine Transactionen. (Schluß-Course.) Tendenz: stetig. Februar 14,90 M, März 15,17½ M, April 15,37½ M, Mai 15,50 M, Oktober-November 13,10 M Käufer.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 1. Februar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Das Geschäft verlief bei sehr starker Zufuhr ruhig, Preise im ganzen unverändert. **Wild und Geflügel.** Die Zufuhr hat nachgelassen, das Geschäft gestaltete sich daher günstiger; Rehböcke bleiben knapp; geschlachtetes zahmes Geflügel — bessere Waare — gesucht. **Fische.** Die Zufuhr war etwas schwächer, das Geschäft blieb bei befriedigenden Preisen still. **Butter und Käse.** Das Geschäft war ein wenig lebhaftes, doch blieb dies ohne Einfluß auf die Preise. **Eier** erzielten höhere Preise. **Gemüse und Obst.** Zufuhr ausreichend, das Geschäft verblieb still ohne wesentliche Preisschwankungen. **Fleisch.** per 50 Kilogramm: Rindfleisch Ia. 50—53 M, do. IIa. 40 bis 48 M, do. IIIa. 26 bis 35 M, Schweinefleisch 38—44 M, Kalbfleisch Ia. 55 M, do. IIa. 32—48 M, Hammelfleisch Ia. 45—48 M, do. IIa. 32—45 M, Schinken geräuchert 70—85 M, Speck ger. 50—60 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kilogr.: Dammwild 0,30—0,45 M, Rothwild 0,25—0,40 M, Rehe 0,70—0,85 M, Wildschweine 0,30—0,65 M; per Stück: Hasen 2,20—2,60 M, Schneehühner 0,90—1,10 M, Birkhähne 1,50—2,00 M, Birkhühner 1,25—1,50 M, Fasanen 1,75—3,50 M, Puten 3,00—5,00 M, Enten fette, 1,50—2,25 M, magere 0,85 bis 1,20 M, Hühner, alte, 1,20 bis 1,70 M, junge, 0,80 bis 1,00 M, Tauben per Paar 0,70—1,00 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 55—68 M, Schleihe 78 M, Barse 40—50 M, Bleie große 36—48 M, Aland 40—45 M, Zander 70—80 M, Aale, große 110—120 M, mittelgroße 80—90 M, kleine 60—70 M, Karpfen 65—70 M, Ostseelachs groß und mittel 140 M, Lachsforellen 100—150 M, Seezungen 150 M, Steinbutten große 80—100 M, Schollen, große 25 M, Hummern per 50 Kilogr. 1,80—2,20 M, Krebse, große, per Schock 6—8 M, mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M, kleine, 10—12 Ctm. 1,60—2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall Ia. 3,00 M, Flundern (ger.) pomm. per Schock — M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 107 M, ost- und westpr. Ia. 98—105 M, IIa. 95—98 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 98—105 M, schlesische, pommersche und posensche Ia. 98—103 M, Landbutter 65—85 M — Eier per Schock ohne Rabatt Hochpr. 3,75 M — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M, Edamer 72—75 M, Neufchatel 100 St. 16 M, Chester Victoria- 125 M, bairischer Emmenthaler 55—60 M, Schweizer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M, IIa. do. 50 bis 56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 22—24 M, do. IIa. 14—18 M, do. IIIa. 8—12 M, Roquefort sur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M, do. lange 2 M, do. Daber 2,00—2,50 M, Zwiebeln 6,00—7,00 M, Kohlrüben weiße 1,00—1,52 M, do. gelbe 1,00—1,25 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten 1,50 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 5,00—6,00 M, Weißkohl per Schock 3,50 bis 4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00 bis 5,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 22 bis 25 M, Kopfsalat französischer 11—12 M — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 4,50—10 M, Tafeläpfel 7—15 M, italienische 10—18 M, Kochbirnen 7—12 M.

Wolle.

London, 1. Febr. **Wollauction.** Gut besucht, Tendenz fest, Preise unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind: NNW.
Angekommen: Ella (SD.), Bartels, London, leer.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Berthelot a. Paris, Bukofzer, Petersdorf, Lichtwald, Gebauer und Salzmann a. Berlin, Müller a. Frankfurt a./M., Ruhm a. Neuteich, Zimmt und Tomasini a. Breslau, Goldstein a. Königsberg, Heckscher und Schleichert a. Hamburg, Krause a. Striegau, Busse a. Görlitz, Rudo a. Braunschweig, Hildebrandt a. Landeshut, Wichmann a. Hannover, Robert a. Warschau, Stein a. Annaberg, Kaufleute. Römer a. Landsberg, Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 1/46 Uhr entschlief sanft unsere innigst geliebte Mutter, Frau

Johanna Piehn,

geb. Märcker, in ihrem 50. Lebensjahre. Die Hinterbliebenen.

Lubochin, d. 1. Febr. 1888.

Subhastationspatent.

In der Nachlaßregulirungssache nach der im Jahre 1884 zu Dirschau verstorbenen verwittweten Frau Kaufmann **Elisabeth Drawdzicki**, geb. Turzinski, Acten: P. 31/87, haben die Erben und eingetragenen Eigenthümer der hier an der Schloßstraße resp. Langgarten belegenen Nachlaßgrundstücke:

1. Dirschau A. Nr. 237 bestehend aus a. Wohnhaus zum Nutzungswerthe von 500 M., b. Hofraum, Größe 6 Ar, 41 Quadratmeter,
2. Dirschau D. Nr. 100 bestehend aus: a. Wohnhaus nebst Stall und Abtritt zum Nutzungswerthe von 500 M., b. Hofraum, Größe 4 Ar, 92 Quadratmeter,
3. Dirschau D. Nr. 229 bestehend aus: a. Wohnhaus zum Nutzungswerthe von 880 M., b. Hofraum, Größe 11 Ar, 71 Quadratmeter,
4. Dirschau D. Nr. 271 bestehend aus: a. zwei Wohnhäusern zum Nutzungswerthe von je 300 M., b. Hofraum, Größe 5 Ar, 89 Quadratmeter, c. einer Wegegerechtigkeit,
5. Dirschau D. Nr. 272 bestehend aus: a. Wohnhaus zum Nutzungswerthe von 500 M., b. Hofraum, Größe 6 Ar, 55 Quadratmeter, c. einer Wegegerechtigkeit,

den gerichtlichen Verkauf der Nachlaßgrundstücke im Wege der freiwilligen Zwangsversteigerung zum Zwecke der Erbauseinandersetzung beantragt. Zu diesem Behuf wird ein Versteigerungs-Termin an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 2 auf den

10. Februar 1888,

Vormittags 10 Uhr, anberaumt, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden mit dem Bemerken, daß dieselben nähere Auskunft über die Verhältnisse der Nachlaßgrundstücke bei dem Fabrikdirector Herrn **Leopold Nazke** und dem Seilermeister Herrn **Adolph Schulz** hier erhalten. (4973

Die Kaufbedingungen sowie die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuermutterrolle und das Grundbuchblatt der Nachlaßgrundstücke können auf der Gerichtsschreiberei II. des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.

Dirschau, den 8. Dezember 1887.

Königliches Amtsgericht.

Officiell und beachtenswerth!

Eine officielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerika's in welcher alle nicht in Besitz genommenen jetzt für Besiedlung noch offene Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet.

Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche officiellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire: **C. H. Warren,** Gen.-Pass.-Agent, St. Paul, Minn., U. S. A. (5493

Tanz-Unterricht.

Die nächste Tanzstunde für den Donnerstag-Zirkel findet nicht Donnerstag, den 9. d. M., sondern **Mittwoch, den 8. Februar cr.,** Abends 7 Uhr, statt. (6761

Luise Fricke.

Vorzüglichstes Mittel gegen Bleichsucht u. Blutarmuth: **Pyrophosphorsaures Eisenwasser.** 30/1 Fl. excl. M 3.00 empfiehlt **F. Staberow,** Mineralwasserfabrik, Poggenpfuhl 75. (6750

Taxen, Testamente, Nachlaßaufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ.

Blutarme und Nervöse

finden in dem neuen diätetischen Haus- und Tischgetränk „Tonische Essenz" [illegible]

C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen (Schweiz).



P. S. Die tonische Essenz ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile [illegible]

In Danzig in der Langgarten-Apotheke von A. Seinke Nachf., in Marienburg bei Apotheker F. Czygan, Hohe Lauben 26.

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die **Dr. Bock'schen Zwiebelbonbons** bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Beuteln à 50 Pf. bei **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43.

Roggenkleie

in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (6812

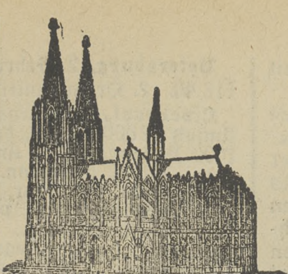
G. Gehrmann, Marienburg Westpr.

Briefmarken kauft, tauscht und verkauft **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales circa 200 Sorten 60 Pf. (6762

Wildhandlung.

Sämmtliche Wildgattungen, sowie alles Geflügel, Spickbrüste etc. Hasen (auch gespickt) vorräthig.

6765) **C. Koch,** Köpergasse 13.



XXII Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinne:

Mk. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.

Ziehung am 23. Febr. 1888.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf.)

in Partieen mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

4739) alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2

Zweite große Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:

Gewinne im Werthe von Mk. 60 000.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20 000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit **90% in Baar** gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn **Rob. Th. Schröder** in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt

die Expedition der Danziger Zeitung.

Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der **Fürstin-Mutter zu Wied,** Prinzessin v. Nassau

Ziehung: 27. April 1888.

Grosse Lotterie des Frauen-Vereins zur Krankenpflege

z. Besten d. Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Hauptgewinne i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000,

4000 Gewinne im Gesammtwerth v. Mk. 150,000.

Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10,

empfl. u. vers. d. Generaldebit **Mor. Heimerdinger.** Wiesbaden.

Auch s. Loos. b. d. d. Plakate kenntl. Verkaufsst. z. h.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung

zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise sind ausgesetzt für **Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Nutzgeflügel, Bienen, Samen, Weiden, Handelsdünger,** sowie **Kalk u. Mergel, Be- und Entwässerungs-Geräte,** sowie für **Prüfungen von Düngerstreuern und Jauchevertheilern.**

Anmeldungen bis 1. März 1888.

Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle **Berlin SW., 8, Zimmerstraße 8.**

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Direktorium. (4880

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erschien:

Handbuch

des geltenden

Öffentlichen und Privat-Rechtes

für das

Gebiet des Preußischen Landrechts.

Von

R. Zelle,

Stadtsyndicus in Berlin.

368 Seiten nebst einem 50 Seiten umfassenden ausführlichen Sachregister.

Preis eleg. gebunden M. 5,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen.

Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.

Danzig, den 2. Februar 1888.

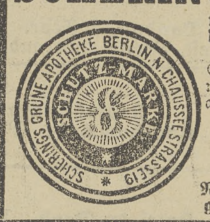
Edmund Einbrodt.

Original-Gebinde von 8½ Liter an, sowie in 1/1 und 1/2 Champagnerflaschen. (6759

Wegen gerichtlichen Verkauf des Hauses Langgasse Nr. 16.

Glacée- Seidene Tricot- Dänische **Handschuhe. Ausverkauf** zu sehr billigen Preisen.





nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Feinste amerik. Ring-Aepfel, zart und schön, pro Pfund 60 Pf.,

Ia. Aepfel u. Birnen pro Pfd. 60 ₰, Türk. Pflaumen in allen Preisl., Pflaumenmus p. ℔ 25 ₰, Catharinen-Pflaumen empfiehlt äußerst preiswerth.

H. H. Zimmermann Nachf., Langfuhr 78. (6638

Apotheker Petzold's

Cinchona-Tabletten

[illegible]

Wirken nervenanregend und beruhigend, verhüten u. beseitig. Migräne u. Kopfschmerz bei u. nach häuslichen u. gesellschaftlichen Strapazen, — Concert, Theater, Aufenthalt in Rauchluft, auf der Reise u. s. w., helfen sofort bei jeder Abspannung, Nervenkopfschmerz, Unbehagen und Weichlichkeit im Magen. Schachteln zu 1 Mk.

in Danzig in der Rathsapotheke, sowie in den übrigen Apotheken.

Spedition u. Verladungsgeschäft

H. Milchsack,

Köln a./Rh. u. Ruhrort. (Gegründet 1846).

Ein tägl. Quantum v. 150—200 Liter Milch ist zu verkaufen. Reflectanten wollen sich melden Langenmarkt 38, I Tr.

1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Unter dem hohen Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit

der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen

wird **Ende April d. J.** in **Berlin** ein

BAZAR

zum Besten der Pensions-Anstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger,

verbunden mit einer öffentlichen Ausspielung von

Gewinngegenständen

veranstaltet werden.

Dem erwerbslosen und erwerbsunfähigen Alter bei Angehörigen der deutschen Bühnen im Inlande wie im Auslande Hilfe und Unterstützung in ausreichenderem Maaße zu gewähren, als dies zur Zeit die geringen Mittel der Pensions-Anstalt ermöglichen, ist der Zweck dieses Unternehmens, für welches wir den werkthätigen Beistand wohlwollender Gönner und Freunde der dramatischen Kunst, hochgesinnter deutscher Frauen und Jungfrauen, wie aller Derer, welche dem Stande der deutschen Bühnenkünstler ihre fördernde Theilnahme schenken, hierdurch ganz ergebenst erbitten.

Berlin, den 1. Januar 1888. (5053

Das Central-Comité.

Vorsitzender: **Franz Betz,** Königlicher Kammersänger.

Freundliche Beiträge und Gaben für den Bazar beliebe man zu richten an:

C. Werber, An der gr. Mühle 1b. II. Hier.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neb. außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke

Zu haben in den Colonial-, Delicateßwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren u. Co.,** Danzig, Herren **Wenzel u. Mühle,** Danzig. (4975

Commissionsverlag von A. W. Kafemann.

Der Morgenstern.

Ein Andachtsbuch in biblischen Betrachtungen auf alle Tage des Jahres nebst Gebeten und Liedern in Notendruck, von denen 14 aus dem Englischen und Dänischen frei übersetzt sind von

Dr. Johannes Rindfleisch,

Pfarrer zu Trutenau und Herzberg bei Danzig.

25 Bogen gr. 8°. Preis brosch. 5 Mark, geb. 6 Mark.

Der Reinertrag ist zum Besten der Trinker-Heilanstalt „Zum guten Hirten" für Ost- und Westpreußen bestimmt.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Beste Heizkohlen,

„ Nußkohlen,

Beste

Beamish-Schmiede-Kohlen,

Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648

Th. Barg,

Comptoir: Hundegasse 36, Lager: Hopfengasse 35.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.

Haupt-Geld-Gewinne:

75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;

ferner:

2 Mal 6000 M, 5 Mal 3000 M, 12 Mal 1500 M, 50 Mal 600 M, 100 Mal 300 M und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M **Im Ganzen 375 000 M**

Loose à 3,50 M sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

---

12 kleine Schweine,

à Ctr. 30 M, 2 Eber, 2 Säue, engl. gr. Race, mehrere Bullen u. Ochsen, 1 und 2 Jahre alt, junge Kälber, Holländer, schwarzbunt, Häcksel à Ctr. 2 M stets käuflich bei **Kluge,** Parschau b. Neuteich.

---

15 Stück junge, vierjähr. Wilstermarschkühe, als Kälber importirt, tragend, Februar März abkalbend, sind zu verkaufen Rittergut **Illowo** Ostpreußen, Station der Marienb.-Mlawka'er Eisenbahn. **Reichel.**



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VÉRITABLE LIQUEUR

Bénédictine

der Benedictiner Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

Marques déposées en France et à l Étranger

A. Legrand aîné

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige **Etiquette** mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **Benedictiner Liqueur** nur bei Nachgenannten:

J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp, Langgasse 4. **A. Fast. F. A. J. Jüncke. Gust. Seiltz.** Magnus Bradtke. F. E. Gossing. Emil Hempf. Alons Kirchner. A. H. Pretzell. Carl Studti, Heil. Geistgasse 47. (5540

Für Kaufleute oder Landwirthe.

Ein herrschaftliches Grundstück, ½ Meile von Danzig und an einer Haltestelle der Eisenbahn gelegen, in welchem ein **lucratives Fabrikgeschäft** betrieben wird, ist umständehalber zu verkaufen. Fachkenntniß nicht erforderlich. Ein Kapital von 6—7000 M würde genügen.

Reflectanten wollen ihre Adr. unter Nr. 6749 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Rentables Geschäft.

In Folge des Todes meines Mannes, beabsichtige ich mein unter der Firma **Heinrich Mentzel** seit einigen 30 Jahren bestehendes Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft, verbunden mit reger Gastwirthschaft zu verkaufen, und wollen sich Reflectanten gef. direct mit mir in Verbindung setzen. Zwischenhändler verbeten. (6052

Elisabeth Mentzel, geb. Woggan, Gr. Garde bei Stolp i./P.

Ein Restaurations-Local mit vollständiger hochfeiner Einrichtung, im Centrum der Stadt gelegen, ist vom 1. März cr. zu verpachten. Cautionsfähige Männer können sich melden bei **V. Koll,** Marienwerder. (6711

2—3000 Schock Dachrohr aus den Kgl. Haffkampen 15 Joch Bandumfang, verkauft (3949) **E. Grübnau,** Jeser bei Elbing.

Ein Flügel für 3,50 M. zu vermiethen Langgasse 14, III. Eingang Ketterhagergasse. (6753

Achthundert Thaler werden auf eine Gastwirthschaft mit 80 Morgen Land und Wiese zur 1. Stelle gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (6710

---

20 000 Mk. Stiftungsgelder, Landschaftsg. od. sonst b. g. werd. à 4½% zur 1. Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht, ohne Dritten. Adressen unter U. D. Dirschau, postlagernd.

---

25 000 Mark werden auf ein Mühlengrundstück mit Land, Danziger Kreises, zu 5% Zinsen gegen doppelte Sicherheit zur 1. Stelle vom Selbstdarleiher gesucht. Adr. unter 6746 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Socius gesucht.

Ein junger Kaufmann mit einer Einlage von 4000 Thlrn. wird zur Uebernahme der inneren Leitung eines gangbaren Geschäfts als Theilnehmer gesucht. Das jährliche Einkommen des Socius beläuft sich auf über 3000 M. Offerten unter Nr. 6800 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Socius - Gesuch.

Zur Uebernahme eines soliden Getreide-Geschäftes wird ein Theilnehmer mit Capital gesucht. Gefl. Adressen unter 6752 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte, musikalische Erzieherin für 3 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren, mit bescheidenen Ansprüchen wird zum Ap il gesucht. (6718

Elsenthal bei Alt Kischau den 1. Februar 1888.

Fähndrich.

Zwei erf. Hotel- u. 2 tücht. Landwirthinnen empfiehlt für sofort **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Einen jungen flotten Gehilfen für Material-Geschäft empfiehlt

6763) **J. Hardegen.**

Ein v. herrsch. Diener o. K. m. nur guten Zeugnissen sucht eine Stelle. Adr. unter 6744 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Commis, der seine Lehrzeit seit ca. 1 Jahre in einem Commissions-, Speditions- und Agentur-Geschäft beendet hat, sucht zum 1. April anderweitig Stellung. Gefl. Adr. unter 6751 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Landwirth, (früher Besitzer eines Grundstücks) sucht v. sogleich od. 1. April Stell. als Wirth a. e. Gute od. Vorwerk. Gefl. Off. bitte unt. W. M. postl. Straschin-Prangschin Wpr. (6766

Ein bis 2 Schüler od. Schülerinnen finden gute Aufnahme Fleischergasse 21. (6428

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

eine Wohnung, 1. Etage, in der Langgasse oder Gr. Wollwebergasse, passend für ein Geschäft. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6748 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Heil. Geistgasse 100 ist sofort ein kl. möbl. Vorderz., pass. f. junge Beamte oder Kaufleute, frei. Auf Wunsch mit Pension. (6763

Strandgasse Nr. 7, Weidengasse Nr. 4 b. und Große Allee

sind Wohnungen von 3, 4 und 8 Zimmern zu April zu vermiethen. Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee. (4910

Rzekonski.

In meinem Hause **Poggenpfuhl 75** ist die II. Etage, bestehend aus 4—5 großen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör per April zu vermiethen. (6745

Näheres im meinem Comtoir part. **F. Staberow.**

Nautischer Verein.

Freitag, den 3. Februar 1888, Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.

Tagesordnung.

Berathnng über die auf dem neunzehnten Vereinstage zur Verhandlung kommenden Anträge.

Danzig, den 31. Januar 1888.

Der Vorstand.

Domke. Ehlers.

Café Flora.

Neu! Ganz neu!

Sonntag eröffnet.

3 Breitgasse 3.

nahe dem Holzmarkt.

6742) **B. Tengler.**

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Freitag und Mittwoch:

Frische Waffeln.

6768) **J. Kochanski.**

Gremillet!!!

Vom 26. October.

Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen

Und doch, es hat nicht sollen sein. —

6754) Der Trompeter von G.

Ein weißes Opernglas ist vor einiger Zeit 1. Rang 43 vergessen worden. Der Finder wird gebeten dasselbe Heil. Geistgasse Nr. 27 I. gef. abzugeben. (6758

Hierbei für die hiesigen und einen Theil auswärtiger Leser eine Beilage der Manufactur-, Leinen- und Bettwaarenhandlung **Ludwig Sebastian-Danzig.** (6755

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.